

Themenvorschläge für mögliche Dissertationsthemen

Mittelalterliche Geschichte (Prof. Dr. Ludger Körntgen)

grk2304@uni-mainz.de



Themenvorschlag A:

Beter oder Krieger? Das Herrscherbild in der ottonisch-salischen Historiographie und Ikonographie

Das Herrscherbild des Kaisers Heinrichs II. (1002–14) im Regensburger Sakramentar benützt eine byzantinische Vorlage, deren konkrete militärische Komponenten, Rüstung und Waffen des Kaisers, in der ottonischen Umsetzung spiritualisiert bzw. ganz weggelassen werden. Das ist umso auffälliger, als die persönliche Leitung von Kriegszügen durch den Herrscher in der frühmittelalterlichen Tradition des Westens selbstverständlich war, während in Byzanz zumeist Feldherren diese Aufgabe übernahmen, bis in der Zeit der Komnenen spätantike Vorstellungen vom Herrscher als persönlich agierenden Feldherrn erneuert wurden. Der vergleichende Blick nach Byzanz lässt deshalb erkennen, dass die weitgehende Abwesenheit militärischer Elemente in der ottonisch-salischen Herrscherikonographie einer vertieften Erklärung bedarf. Dazu ist es notwendig, den Stellenwert von militärischen und religiös-frommen Momenten in der Herrscherdarstellung der Ikonographie und der Historiographie der ottonisch-salischen Zeit vertieft zu analysieren und mit dem militärischen Agieren der Herrscher abzugleichen.

Themenvorschlag B: *Krieg und soziale Kommunikation. Zur Bedeutung der Kriegführung in Herrschaftspraxis und Wahrnehmung der ottonisch-salischen Kaiser.*

In der neueren Forschungsdiskussion zum ottonisch-salischen König- und Kaisertum finden sich zwischen den Polen von „heroischem Kriegertum“ und „Konfliktbeilegung durch symbolische Kommunikation“ ganz verschiedene Urteile zum Stellenwert des Militärischen in der Herrschaftspraxis der Ottonen und Salier. Diese umfassende Fragestellung lässt sich auf verschiedene Einzelprojekte herunterbrechen und konkretisieren: So wäre etwa nach der Aufmerksamkeit für kriegerische Ereignisse in der ottonisch und/oder salischen Historiographie im Vergleich mit der Aufmerksamkeit für religiöse Feste oder verschiedene Momente der Herrschaftsrepräsentation und der kommunikativen Aushandlung und Verständigung zu fragen, zugleich mit dem Versuch einer quantitativen und qualitativen Auswertung der Itinerare und/oder der entsprechenden Rhetorik und der Formularelemente der Herrscherurkunden. Möglich wäre ebenfalls ein vergleichender Blick auf die historiographische Stilisierung einzelner Herrscherpersönlichkeiten als Krieger und als demütiger Beter/Büßer, wobei sowohl der synchrone Vergleich (z.B. Heinrich III./Heinrich IV. – Wilhelm der Eroberer) als auch der diachrone (z.B. Otto I./Friedrich I. Barbarossa) erfolgversprechend sein könnte.

Mittelalterliche Geschichte (Prof. Dr. Jörg Rogge)

Themenvorschlag A: *Kriegführung als Herrscheraufgabe im lateinischen Europa des Hoch- und Spätmittelalters*

Bei diesem Thema geht es nicht um die praktische Kriegführung im Detail, sondern um die Verbindung von Herrschaftslegitimation und militärischer Expansion. Krieg führen soll somit als wesentliche Herrscheraufgabe hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Sicherung bzw. Schwächung von Herrschern eher systematisch angegangen werden (England und das Reich um 1100, um 1300, eventuell um 1500).

Themenvorschlag B: *Aus Liebe zum Herrscher und für die eigene Ehre. Ansprachen vor Schlachten auf den britischen Inseln, Frankreich und im römisch-deutschen Reich (und Byzanz) im späten Mittelalter*

Es wird ein Aspekt der Kriegerituale aufgegriffen, der bisher nicht systematisch erforscht ist. Auf der Grundlage einer Sammlung ausgewählter spätmittelalterlicher Schlachtenansprachen auf den britischen Inseln, in Frankreich und im römisch-deutschen Reich soll dieses Ritual in verschiedenen Hinsichten untersucht werden, z.B.: a) auf topische Elemente, b) mögliche kulturelle Differenzen, c) die Entwicklung über die Zeit, d) die Abhängigkeit des Inhaltes dieser Ansprachen vom Autor, e) ihre tatsächliche Aufführung. Byzantinische Schlachtenansprachen wie sie von Konstantin VII., bei Theophylaktos Simokattes, Niketas Choniates und Johannes Kantakouzenos überliefert sind sollen vergleichend herangezogen werden.